



# Mit einem Koloss auf Reisen

Ein Koloss auf Rädern: Für Michael Ring (im Bild) und Hans Arndt gehören nächtliche Fahrten mit dem knapp 30 Meter langen und 107 Tonnen schweren Monster längst zur Alltagsroutine. Der Umbau und die Beladung des Tiefladers erfordern viel Kraft. BILDER: FEUERSTEIN

- Schwerlasttransport verlangt Fingerspitzengefühl
- SÜDKURIER-Mitarbeiter bei nächtlicher Tour dabei

VON GERD FEUERSTEIN

Stetten a.k.M. – Viel Fingerspitzengefühl, volle Konzentration und Nerven wie Stahlseile sind angesagt, wenn Michael Ring und Hans Arndt für die Schwenninger Firma Stingel auf Achse sind. Meist transportieren sie mit ihrem gigantischen Tieflader mobile Brechanlagen der Stingeltochter „SBR“, die im gesamten Bundesgebiet im Einsatz sind und vorwiegend zum Baustoffrecycling eingesetzt werden. SÜDKURIER-Mitarbeiter Gerd Feuerstein hat sie bei einer nächtlichen Tour begleitet.

Fast jeder Transport, den die beiden routinierten Fahrer in Angriff nehmen, gleicht einer logistischen Meisterleistung. Wochenlang wird alles bis ins Detail geplant, werden Genehmigungen eingeholt, der genaue Fahrtweg festgelegt und betroffene Polizeidienststellen beteiligt, denn ohne deren Begleitung geht mit den riesigen Kolossen gar nichts. Maximales Gewicht, Länge und Breite der Fahrzeuge können je nach Ladung variieren, werden von den Behörden aber für jede Fahrt genauestens festgelegt: „Da kann es schon mal vorkommen, dass ein Polizist vor der Abfahrt mit dem Lot kontrolliert“, erzählt Michael Ring und könnte wie Hans Arndt stundenlange Episoden erzählen: „Da gibt es nichts, was es nicht gibt“, schildern sie, dass sie auch schon nächtelang standen, ohne einen Meter zu fahren. Zwar bringe das den Zeitplan gewaltig durcheinander, doch aus der Ruhe bringen kann die alten Hasen so was nicht: „Wir sind stets mit dem Nötigsten für drei Tage ausgestattet“. Für den Job brauche man kein besonderes Können, „aber ganz besondere Nerven“, bringt Arndt es auf den Punkt, was er in vier Jahrzehnten erlebt hat.

Als hätte er es geahnt, wird das schon bald darauf bestätigt: Nach der Leerfahrt, bei der Arndt das 22 Meter lange Monster auch durch die engsten Kurven lenkte, als wäre er am Steuer eines VW-Polos, wartet in Konstanz schon die erste Überraschung: Einsam und ver-



Das „Klettermonster“ will sich einfach nicht bewegen. Doch Michael Ring (links) und Hans Arndt lassen sich nicht aus der Ruhe bringen.

lassen steht der riesige Brecher da, vom „Team Stingel“ ist weit und breit niemand mehr zu sehen. Folge: Harte Arbeit, denn Umbau und Beladung des Tiefladers ohne jede Hilfe fordern viel Kraft: „Die schweren Teile und Ketten gehen mir inzwischen ganz schön in die Knochen“, wischt sich der knapp 67-jährige Hans Arndt den Schweiß von der Stirn.

Eine gute Stunde später ist der Laster umgebaut und der gigantische, rund 65 Tonnen schwere Brecher, soll mittels Fernbedienung auf den Tieflader manövriert werden. Allein, es bewegt sich nichts. Keinen Millimeter weicht das Monster von der Stelle, obwohl sämtliche Schalter und Hebel betätigt werden. Inzwischen mit dem Sprinter eingetroffen, kommt Michael Ring die zündende Idee: „Der Akku der Fernsteuerung muss leer sein“. Irgendwo ist bestimmt ein frischer im Ladegerät. Die Suche hat Erfolg, und wie von Geisterhand gelenkt, setzt sich das Ungeheuer krachend in Bewegung. Zentimeter um Zentimeter wird der Brecher auf die lange Ladefläche bugsiert, mit dicken Ketten verzurrt und befestigt, bevor Arndt die Zugmaschine mit faszinierender Präzision heran lenkt. Zigfach laufen die Fahrer um das Gefährt, das jetzt 28,70 Meter lang und 107 Tonnen schwer ist, kontrollieren Hydraulik, Bremsen, Befestigung und Sicherung.

Eine Stunde vor dem genehmigten Start, heißt es bei der zuständigen Polizeidienststelle den „Begleitschutz“ an-

zufordern. Doch Michael Ring bekommt die Auskunft, dass man „von Nichts wisse“, er soll sich in 20 Minuten wieder melden. Die Jungs bleiben trotzdem cool, erzählen diese und jene Story, die sie bei ihren nächtlichen Fahrten schon erlebt und reparieren nebenbei die gelbe Warnleuchte des kleinen Begleitautos, das inzwischen auch eingetroffen ist: „Für solche Kleinigkeiten sind wir bestens ausgestattet“, hoffen sie, dass es keine größeren Problemen gibt: „Angesichts unseres modernen Fuhrparks ist damit aber kaum zu rechnen“, deuten sie auf ihre nagelneue Zugmaschine „Volvo FH 16“, die mit ihren 700 PS zu den stärksten Trucks der Welt gehört.

Der zweite Anruf bei der Polizei hat mehr Erfolg, die Beamten haben die Unterlagen aufgetrieben und das Begleitfahrzeug kommt pünktlich. Im Schein von Taschenlampen und Strahlern werden Papiere und Fahrzeug geprüft, bevor der Transport startet.

## Blaulicht und Begleitauto

Angeführt von Baulicht und kleinem Begleitauto, geht es gegen 22.15 Uhr endlich auf die Reise. Die enge Ausfahrt aus dem Werksgelände stellt sofort eine knifflige Herausforderung dar. Jeder Zentimeter zählt, als Hans Arndt den Koloss in die Bundesstraße einlenkt. Einige Autofahrer sind sofort genervt, drehen um, statt kurz zu warten, während Michael Ring um den Tieflader springt, von hinten genaue Komman-

dos ins Führerhaus funkt und die hinteren Achsen des Monsters per Fernsteuerung lenkt.

Während in der Höhe ein Baum ungeschoren bleiben will, ist unten der Bordstein zu hoch. Das Fahrzeug wird hydraulisch etwas angehoben: „Bis zu 60 Zentimeter Spielraum haben wir“, bleibt Ring ganz cool, während er Arndt Kommandos gibt: „Jetzt haben wir das größte Problem schon fast hinter uns“, lächelt Ring, der in dieser Nacht den Sprinter lenkt, der mit gelben Leuchten und großen Warnschildern hinterherfährt. Kein Kilometer weiter eine enge Baustelle. Flugs werden Absperrbarken und Beleuchtung beiseite geräumt und die Engstelle gekonnt umkurvt, ehe es auf der Bundesstraße flott dahin rollt. Einziges Problem: Das ständige Blinken von Blau- und Gelblicht zehren zusätzlich an den Nerven.

Vor einer Brücke startet die Polizei durch, sperrt den Gegenverkehr ab, während das Begleitfahrzeug von hinten dafür sorgt, dass der schwere Koloss die Brücke alleine queren kann. Unterwegs stehen wir kurz, bis eine neue Polizeistreife den Transport übernimmt, der nach Mitternacht sein Ziel auch schon erreicht.

Die Männer stellen den langen Truck ab, checken Fahrtenschreiber und alles rund ums Fahrzeug, ehe es mit dem Sprinter auf schnellstem Weg nach Hause geht: „Morgen früh ist die Nacht vorbei“, sind sie noch immer gut drauf und wissen, dass am anderen Morgen die nächste Herausforderung wartet: „Aber am Jahresende ist für mich Schluss“, kündigt Hans Arndt seinen endgültigen Abschied „von einem super Team“ an, dem er jahrzehntlang als aktiver Fahrer angehörte und in dem er seit seinem Eintritt in den Ruhestand nur noch als Aushilfe tätig war: „Dass ich nach über 40 Jahren ohne Punkte in Flensburg ausscheide, macht mich schon ein bisschen stolz“, sieht der topfit daher kommende Fahrer „schon das Licht am Ende des Tunnels“. Getreu seinem Motto: „Lieber Hockenheim als Altersheim“, will er dann verstärkt seinem Hobby frönen und an sonnigen Tagen anstatt in den Tieflader auf sein Motorrad steigen.

Bildergalerie im Internet:  
[www.suedkurier.de/bilder](http://www.suedkurier.de/bilder)